Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage: „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 97. Laasphe, Samstag den 5. Dezember 1903. 28. Jahrgang.

„Drecknester.“

In der „Straßburger Post“ tritt ein evangelischer Pfarrer der Neigung mancher Offiziere, von kleinern, unbedeutenden Garnisonen als von „Drecknestern“ zu sprechen, mit folgenden schönen und eindringlichen Worten entgegen:

„Warum Drecknest? Weil keine Universität, kein Theater, keine Konzertgelegenheit, kein größerer, geselliger Verkehrskreis am Orte? Aber es wohnen Menschen dort, denen ist es die Heimat, die Heimat lieb und traut! Die leben in dem kleinen Ort ein Leben, wie es inhaltsreicher auch in der Großstadt nicht gelebt werden kann, wenn anders — Pflichterfüllung Berufstreue ihm den Inhalt geben, wenn Freud und Leid, Mühen und Sorgen, Erfolg und Gewinn mit Bewußtsein durchlebt werden! Die ganze große Welt kann am kleinsten Erdenfleck durchlebt werden, denn die weite Welt geht schließlich hinein ins kleine Menschenherz. Greift nur hinein ins volle Menschenleben, und wo ihr's packt, da ist es interessant — auch ohne Theater Ball und Konzert, auch ohne ästhetische Tees und Empfänge im Salon. Ihr „verbauert“ in der Provinz, auf dem Lande? Ich sage, wer das tut, trägt den Bauer, doch nein, das Wort ist zu schade zu solchem Mißbrauch — trägt den Keim zur Verrohung schon in sich. Wer's mit Menschen zu tun hat im Beruf, und das ist doch der Fall beim Frontoffizier, hat es immer mit einer edlen und darum veredelnden Aufgabe zu tun. Der Offizier, der mit dem deutschen Bürgersmann das Heer als die große Volksschule auffaßt, und der sich darum als Volkserzieher fühlt, hat in seinen Leuten eine vielgestaltete Welt vor sich; wenn er sich in die, wie es sein Kaiser von ihm erwartet und verlangt, liebevoll hineinversenkt, sich dienstlich und außerdienstlich um das Wohl und Wehe seiner Leute kümmert, kann er gar nicht in Gemeinheit und Verrohung versinken: docendo discimus, ja, im Erziehen, im Veredeln anderer werden wir selbst am meisten erzogen und veredelt! Wer solchen Gewinn davonträgt, wird auch vom kleinsten Ort nicht leicht als „Drecknest“ sprechen.

Ich habe ein Recht, das zu schreiben; ich rede pro domo. Ich war selber Jahre lang im kleinsten, weltentlegenen Gebirgsdorf. Keine Bahn, alles andere erst recht nicht! Kein geselliger Verkehr, das heißt, kein Salon, keine „Gesellschaft.“ Aber Menschen, Bauersleute waren dort, lebten dort. Mit denen lebte ich, wie es mein Beruf als Pfarrer mit sich brachte. Daß ich „verbauert“ wäre! Ich wüßte nicht. Aber ich glaube, erstarkt sind wir dort in der Stille, meine Frau und ich, erstarkt am inwendigen Menschen, am Charakter. Gelangweilt haben wir uns nie. Langweile ist ein Begriff, der uns nur dort ankommt, wo jetzt bisweilen in der Großstadt ein blasierter Fant uns in der „Gesellschaft“ anödet. Haben wir aber einen freien Augenblick, der uns gehört, einen Sonntagabend etwa, dann sitzen wir und leben mit Freuden der Erinnerung an das liebe, traute Nest, das wir einst unser nannten in der Wald- und Bergeseinsamkeit; dann gelten unsere Gedanken den lieben Menschen dort, die uns vielleicht gerade so viel gegeben haben, wie wir ihnen, denken wir der vielen schönen Stunden, da wir ungestört in der Lektüre konnten die Fäden schlingen zur alten und modernen Geisterwelt, wo wir unser Leben wirklich lebten und bereicherten. Da kann nun einer verstehen, wenn ich an dem Worte „Drecknest“ Anstoß nehme, so oft es mir irgendwo begegnet! Ich meine, dies Wort dürfe im Munde eines gebildeten Menschen garnicht vorkommen. Keiner weiß, ob nicht dort, worauf es münzt, Menschen ihr Nest sich gebaut haben, warm und lieb und wert, und vom gebildeten Menschen darf man Rücksicht und Takt genug fordern, daß er andern ihr Heiligtum nicht schmähe und besudle!“

Priesterwahn.

Priester waren die ersten Führer der Menschheit, Priester auch ihre ersten Verführer. Auf noch unentwickelter Kulturstufe eint sich in der Hand des Kultuskünders die Macht des Heilens, Herrschens und Lehrens, und es bedarf Hunderter, ja oft Tausender von Jahren, ehe sich diese Berufe nach dem urewigen Fortschrittsgesetz der Arbeitsteilung spalten und an verschiedene Personen heften. Und ist dies geschehen, so beginnt der tödliche Kampf um den Vorrang. Der erste, der auf dem Platze bleibt, ist der Medizinmann. Triumphierend setzen König und Priester gemeinsam den Fuß auf seinen Nacken und reihen ihn in das zahlreiche Heer ihrer Untergebenen ein.

Dann aber beginnt der Verzweiflungskampf zwischen Königtum und Priestertum, — der uralt ist, viel älter als die Erscheinung unseres Erlösers in der Welt, der Kampf, in dem einst der adleräugige Agamemnon in Aulis mit seinen Sehern lag, der ihm dort die Tochter kostete und die Griechen am Auslaufen verhinderte, der Kampf, der die tränenreiche, blutrüstige Geschichte des Mittelalters bis zur Zersetzung des Deutschen Reiches erfüllt hat — unter dem Namen der Kämpfe der Päpste mit den Kaisern — der Kampf, der im Mittelalter seinen Abschluß damit fand, daß der letzte Sproß aus dem schwäbischen Kaiserhaus unter dem Henkerbeil eines französischen Abenteurers sein junges, heißes Leben lassen mußte.

Aber wir brauchen nicht in die Vorzeit die Augen zu richten. Mitten unter uns tobt ja dieser Kampf weiter. Luther erst, der herrliche Mann, errang zum Teil, was alle Heerscharen und Heldenleiber germanischer Recken vor Rom nicht vermocht hatten: Er riß das deutsche Volk los von Rom, er legte den Grundstein zum romfreien protestantischen Kaisertum.

Aber Luther und sein heiliges Erbe sind nie unangetastet geblieben. Noch heute gellt von Rom — von dort, wo sich der Nachfolger Petrie als Stellvertreter Gottes gebärdet — der Schrei nach unbeschränkter Gewalt über die Erde. Der römische Pabst macht sich noch heute anheischig, Herr zu sein aller Fürsten und Völker, — ein Herr wie einst, wo deutsche Kaiser ihm den Steigbügel hielten und demütig den Saum seines Kleides küßten. Und gerade wir Deutschen haben noch heute schwer zu leiden unter jener schwarzen Schar, die des römischen Papstes Heerbann ist. Die Führer dieser Schar aber sind römisch erzogene Priester. Und diese kämpfen für sich selber, wenn sie für den Papst kämpfen. Denn wie jener sich anmaßt, Stellvertreter Gottes zu sein, so kämpfen römische Priester um ihre Macht als Mittler zwischen Gott und Menschheit. Luthers leuchtende Lehre kennt keinen Unterschied zwischen Laien und Priestern. Mit sehniger Heldenfaust riß der deutsche Mönch die Schranken weg, die alle aus gleichem Staub gewordene und zu gleichem Staub werdende Menschenkreatur schied in zwei Klassen, von denen die eine behauptete, Gott näher zu stehen als die andere. Mit der Leibesfülle des wahren Gotteskünders entriß er den Kelch der Herrschsucht der Priester und gab das köstliche Symbol des heiligsten Blutes allem, was Mensch heißt. Aber trotz Luther, trotz der brausenden Stürme der Reformation gibt es noch heute römische Priester, die, obwohl sie mit allen Menschen die Armseligkeit ihrer Natur teilen, behaupten, daß sie Gott näher stünden als die andern. Und so lange es Menschen gibt, die an diesen Priesterwahn von Menschen erster und zweiter Klasse glauben, wird auch die Macht des Priestertums leben als tödliche Feindin des Königtums, vor dessen Gesetzen die Menschen gleich sind wie vor Gott-Schöpfer.

Zu welchem fiebernden Wahn sich aber das Ueberlegenheitsgefühl römischer Priester steigern kann, das erzählt folgendes: In der weit verbreiteten Schrift des bischöflichen Generalvikars Causette kann man schwarz auf weiß lesen:

„Zwischen Gott und den Menschen steht als Mittelglied der Priester, der, selber zugleich Gott und Mensch, beide einander näher bringt. Daß ich Euch Priester Götter nenne, ist keine schmeichlerische Hyperbel, keine Unwahrheit. Ihr seid schöpferisch, wie es Maria war in einer Beteiligung an der Menschwerdung Christi. In Zeit und Ewigkeit seid Ihr Schöpfer, wie Gott selber (!). Die Frucht dieses unseres täglichen Erschaffens ist das fleischgewordene Wort selber. Gott kann zwar neue Welten in das Dasein rufen, nimmer aber kann er etwas Größeres tun als Ihr (Priester) tut. Ich als Priester komme in der Weltordnung nicht etwa gleich dem Cherubim und Seraphim, sondern ich stehe über denselben; denn diese sind Gottes bloße Diener, wir aber dessen Gehilfen. Jesus weilt in unserem

Wer da meinet, daß er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

Eine Geschichte nach dem Leben.

(Fortsetzung.)

Peter, rief er plötzlich, hol' einen Strick, wir wollen ihm die Dietriche wie einen Orden um den Hals herum hängen, damit ein Jeder seine Werkzeuge sieht! —

Dieses Mal rang sich aus Dehner's Brust kein Schrei; er stöhnte aber fürchterlich. Er knirschte mit den Zähnen, daß es ein Greuel war zu hören.

Allmälig war es hell geworden. Man konnte ihn nun sehen.

Seine Kleidung war im Ringen mit dem Schultheißen zerfetzt. Sein Antlitz war totähnlich. Er zeigte keine Bewegung, als die Aeußerungen seiner Wut durch Schnaufen, Stöhnen und Zähneknirschen. Sein Auge aber war geschlossen.

Nach und nach kam der Flurschütz und der Büttel und die vier Bauern zurück.

Löst ihm die Stricke an den Füßen und bindet sie um seine beiden Arme. Den Einen fassest du, rief der Schultheiß dem Flurschützen zu, und den Andern du, Büttel! Haltet sie fest, daß Euch der Racker nicht entspringt. Zwei von Euch gehen vorne, zwei hinten; habt Ihr auch tüchtige Stöcke? fragte er die Kuhbacher. Das mein' ich, erwiederte Einer. Ich hab' da einen von einem jungen Holzapfelbaumschusse, der bindet gut, wenn's Not ist, und an blauen Mählern soll ihm nichts gebrechen, wenn er sich mausig macht oder nicht fort will!

Recht so, sprach der Schultheiß.

Auf denn, und fort! sagte er darauf, und der Flurschütze und der Büttel rüttelten Dehner aus seiner anscheinenden Betäubung auf und zerrten ihn hinaus, wo das versammelte Volk in ein lautes Ach der Verwunderung und des Schreckens ausbrach, als er den bisher so hochgeehrten und geachteten Herrn Dehner wie einen gemeinen Verbrecher behandelt sah. Er blickte zur Erde, und wagte nicht, Jemanden anzusehen. — Anfangs zitterten seine Kniee; aber einige Fauststöße von den hinter ihm gehenden zwei Bauern brachten Leben und Bewegung in ihn und bald schritt er ziemlich rasch vorwärts.

Es war bereits neun Uhr vorüber, als sie sich der Brücke näherten. Viele Landleute mit Aepfel, Birnen und Gemüse in Körben auf dem Kopfe begegneten ihnen, die alle den Herrn Dehner kannten. Alle standen voll Erstaunen stille. Was hat er denn gemacht? fragten sie und sowohl der Schultheiß als die Anderen riefen laut: Es ist der Spitzbube der überall eingebrochen und das Geld gestohlen hat! Der Schulz von Kuhbach hat ihn auf der frischen Tat diese Nacht ertappt.

Neugierig schlossen sich die Leute dem Zuge an, um zu sehen, was sich weiter begeben würde.

Buben, die sich da herum mit Spielen beschäftigt hatten, hörten die Worte, liefen voraus und schrieen in den Gassen:

Ihr Leute, gucket einmal! Sie bringen den Schreiber Dehner gefangen! Er ist der Dieb, der überall eingebrochen hat! Beim Schulz von Kuhbach haben sie ihn auf dem Neste gefangen, wie einen brütenden Vogel! Alle Fenster öffneten sich; aus den Türen strömten die Leute und bald war die halbe Bevölkerung Weilburgs auf den Beinen, das unglaubliche Schauspiel zu sehen. —

Wirklich! Es war so, wie man gerufen! Da brachten sie ihn, gefesselt, um den Hals einen Strick, daran das schwere Gebund Schlüssel und die Dietriche hing!

Auch zu uns in die Schmiede drang der Ruf.

Jakob, sagte der Meister, das müssen wir sehen! Laß Alles liegen und komm!

Wir eilten die Straße hinab; bogen nach dem Amtshause um und sahen da, wie man sagt: Himmel und Menschen.

Der Meister machte sich Bahn mit seinen derben Armen und ich hielt mich dicht hinter ihm.

So gelangten wir endlich in die vorderen Reihen und sahen das schreckliche Schauspiel. Dehner schien halbtodt zu sein. Er ließ sich ziehen, wohin man ihn haben wollte.

Endlich verschwand er hinter der Türe des Amtshauses mit seiner Begleitung. Der Amtsdiener mußte mit Gewalt die Menschen zurückdrängen, sonst wären sie nachgestürmt in den Gerichtssaal.

Jetzt schwang sich Meister Glöckner auf die obern Stufen der Treppe und rief: Ihr Bürger, was Ihr hier gesehen habt, das hab' ich vorausgesagt. Mein braver Geselle, der Jakob dort, ist deß Zeuge. Das ging mit dem Dehner nicht mit rechten Dingen zu. Ein Lump von Haus aus, machte der Mensch einen Aufwand, der, wie Ihr Alle wisset, weit über seine Umstände hinausging. Aber so geht's! Hochmut kommt vor dem Falle. Ich hab' immer zu meinem Gesellen gesagt: Gib Acht, Jakob, das Ende trägt die Last! Wer hoch hinaufsteigt, wird schwindelig und purzelt herunter und der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Ein Fuchs hat zwar mehr denn Ein Loch in seinem Bau, aber die Jäger fangen ihn doch. Zehnmal glück's, aber beim eilften Male — Plumps! Da bricht das Eis unter den Füßen.

Verschluß (!!). Ihr öffnet und schließt die Audienzstunden; ohne Eure Erlaubnis darf er sich nicht rühren (!!). Seht Euch so einen 24jährigen Mann an, der durch die Kirche schreitet, Sünder, die seiner warten, aufsucht: Er ist der Gott, der diese Erde reinigt!"

Und in diesem religiösen Wahnwitz wird der französische wie deutsche Klerus unterrichtet! Nach dem von Himmelsglanz blendenden Strahlendiadem der Gottähnlichkeit greifen staubbefleckte Menschenhände — und diese Hände gehören Priestern, — Priestern, die besser als andere wissen sollten, was für ein Gemächte der Mensch ist, was für ein kläglich erbärmliches Ding gegenüber der Allmacht!

Wer sich da nicht entrüstet abwendet von solchem Wahn, dem ist auf dieser Erde nicht mehr zu helfen. Er bleibt wie jener Priester im Bann der Nacht, im Bann des traurigsten Menschenwahns.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag wurde am Donnerstag Vormittag durch den Reichskanzler Graf Bülow im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch eine Thronrede eröffnet. Die Thronrede spricht zunächst den Dank des Kaisers aus für die rege Teilnahme anläßlich seiner Erkrankung; sodann streift sie die ungünstige Lage der Reichsfinanzen und stellt ein Gesetz betr. die anderweitige Ordnung des Finanzwesens in Aussicht. Ferner wird die Verlängerung des bestehenden Quinquennats für ein weiteres Jahr vorgeschlagen. Das Versorgungswesen für Offiziere und Mannschaften soll einer Neuregelung unterworfen werden. Die Thronrede kündigt weiter an eine Gesetzesvorlage wegen Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte, eine Abänderung des Börsengesetzes und einen Entwurf zu einem Gesetze zum Schutze des Weinbaues gegen Schädlinge. Die Frage der Entschädigung für unschuldig Verhaftete von gesetzeswegen wird im Bundesrate erwogen. Schließlich enthält die Thronrede noch die Ankündigung eines Gesetzentwurfes betr. die Zinsgarantie des Reiches für die Bahn von Dares-Salam und die Verlängerung des Meistbegünstigungsverhältnisses mit England. Zum Schluß hebt die Thronrede die guten Beziehungen Deutschlands zum Ausland hervor. Die Deutschland zwar nicht unmittelbar berührende Lage in Mazedonien wird erwähnt und betont, daß durch die Begegnung unseres Kaisers mit dem Könige von Italien und den Kaisern Oesterreich und Rußland aufs neue die Hoffnung bestätigt sei, daß der Friede bewahrt bleibe und befestigt werde.

Frankreich steht am Vorabend eines neuen Dreyfusprozesses. Dreyfus hat eine Revision seines Prozesses beantragt und die bezügl. Akten dem Kriegsminister überreicht, der sie einer Kommission zur Prüfung überwiesen hat.

In Oesterreich-Ungarn kämpfen die Ministerpräsidenten Tisza und v. Körber mit aller Macht gegen die Obstruktionsparteien an. Die Zerfahrenheit der parlamentarischen Lage bleibt in beiden Reichshälften nach wie vor bestehen, möglich jedoch, daß es über Nacht in Ungarn zu einer Lösung der seit Jahr und Tag die Gemüter der Magyaren erregenden Krisis kommt, da der Führer der Opposition Franz Kossuth ebenso wie Graf Tisza am Montag im Abgeordnetenhause entgegenkommende Erklärungen abgegeben haben.

Die zwischen Rußland und Japan in Sachen der koreanischen Frage gepflogenen Unterhandlungen sind vertagt worden. Rußland denkt nicht daran, die Mandschurei zu räumen, und den Japanesen, unter denen die Kriegsstimmung wieder überhand nimmt, hat man von englischer Seite zu verstehen gegeben, daß sie auf eine Unterstützung Englands im Falle eines Krieges mit Rußland nicht zu rechnen haben, weshalb Japan sehr mißmütig gegen England geworden und hierdurch die Lage im fernen Osten wieder ziemlich verschärft ist.

Die Revolution in San Domingo ist beendet, zu gleicher Zeit aber ist ein Konflikt zwischen der provisorischen Regierung und den Vereinigten Staaten ausgebrochen wegen einer Forderung von 5 Millionen Dollars, welche die Newyorker Meliorationsgesellschaft an die gen. Republik hat. Dieser Konflikt wird vielleicht Amerika zum Vorwand dienen, seine Hand gleichwie jüngst auf Panama über kurz oder lang auch auf San Domingo zu legen.

Der Sultan hat die Mürzsteger Reformvorschläge „im Prinzip" anerkannt. Damit werden Oesterreich und Rußland aber nicht zufrieden sein, sondern ganze Arbeit verlangen. Ob dieselbe aber geleistet werden wird, steht bei den bekannten Winkelzügen der Pforte noch dahin.

England ist dabei, sich in Mittelasien festzusetzen, wo Rußland sich bereits als heimisch betrachtete. Das Zarenreich kanns aber nicht verhindern und so muß es sich die Sache ebenso gefallen lassen, wie das Vorgehen des indischen Vizekönigs, der eine gegen Rußland gerichtete Expedition in den persischen Golf und gegen den Tibet unternommen hat. Die Interessen Englands und Rußlands kollidieren eben an allen Ecken und Kanten.

Zahlt pünktlich!

-dt. Das Weihnachtsfest, auf das jetzt die Gedanken nicht nur der Kinder von Tag zu Tag mehr gerichtet sind, sieht mancher kleine Handwerker und Gewerbetreibende nicht als Fest der Freude nahen. Auch er soll nicht allein seinen Kindern, sondern auch seinen Lehrlingen und Gehilfen Geschenke machen, und die Wünsche sind bei dem heute so verwöhnten Geschmack oft nicht ganz bescheiden. Fleißig hat er gearbeitet, nicht selten bis in die Nacht hinein, und doch entspricht der Betrag in seiner Kasse lange nicht seinen Leistungen. Ein Teil seines Verdienstes liegt in Außenständen, und er hat nur geringe Hoffnung, diese Außenstände bis zum Feste hereinzubekommen. So geht gerade in den kommenden Winter mancher kleine Mann mit sorgenvollen Mienen umher, und viele ahnen es nicht, wie leicht sein Gesicht sich aufhellen ließe. Wer sich für den kommenden Tag oder für die kommende Woche seine Cigarren holt, wer sich die zu einer Reise notwendige Fahrkarte löst, wer sich auf der Post Marken kauft oder wer in den Kaufladen geht, jeder legt ohne Murren die für den Erlös der Ware erforderliche Summe auf den Tisch. In allen diesen Fällen wird das sofortige Zahlen als unauffällig und selbstverständlich betrachtet; der Leistung entspricht die Gegenleistung. Wie anders aber verfahren nur zu viele gegenüber dem Schuhmacher oder Schneider, überhaupt jeglichem Handwerker. Da wird gebucht und angeschrieben, und der Lieferant hat geduldig zu warten, bis sich der Käufer herbeiläßt, seiner Zahlungspflicht nachzukommen. Der Beamte erhält am ersten des Monats sein Gehalt, der Arbeiter am Sonnabend seinen Wochenlohn. Wie oft aber ist der selbstständige Handwerker und Gewerbetreibende nicht in der Lage, so fleißig er auch gearbeitet und so bescheiden er auch gelebt hat, zu bestimmter Frist mit bestimmten Einnahmen zu rechnen und am Zahlungstermin, wo seine Lieferanten mit offenen Händen vor ihn hintreten, deren Forderungen gerecht zu werden. Gewiß wird sich jeder Kaufmann und Handwerker damit einverstanden erklären, daß die Zahlung der von ihm bezogenen Waren am vereinbarten Termine im ganzen erfolgt, am Sonnabend oder beim Monatsanfang. Aber oft genug muß er es leider auch erleben, daß gut gestellte Familien, die jeden Pfennig und jede Mark mühelos sofort entrichten könnten, ihn rücksichtslos wochen- und monatelang warten lassen. Hier und da geht ein Käufer sogar soweit, daß er dem Kaufmann oder Handwerker, wenn dieser, der Not gehorchend, eine Mahnung oder quittierte Rechnung schickt, von Stund an die Kundschaft entzieht. Den selbstständigen Handwerker und Gewerbetreibenden hat das Geschäftsleben und die öffentliche Moral gleichsam unter ein Ausnahmegesetz gestellt. Wird sonst im Geschäftsleben eine zu einem bestimmten Zeitpunkte fällige Summe nicht gezahlt, dann werden alsbald fein säuberlich auf Heller und Pfennig Zinsen berechnet. Die Außenstände des Kaufmanns und Handwerkers aber werden nicht verzinst. Wie drückend dieser Zustand ist, weiß der kleine Mittelstandsmann am besten. Sein Sorgen geht darauf hinaus, wenn irgend möglich seine Lieferanten pünktlich bezahlen zu können; denn kann er es nicht, so muß er die schuldig gebliebene Summe verzinsen. Wie oft aber denkt ein Kunde, der es als selbstverständlich betrachtet, beim Kaufmann und Handwerker weitreichenden Kredit zu erhalten, nicht daran, daß für den Verkäufer die zinslose Kreditgewährung eine finanzielle Mehrbelastung bedeutet. Im Interesse der Erhaltung unseres Mittelstandes kann angesichts dieser Zustände nicht dringend genug die Forderung erhoben werden, daß sich jeder Einzelne seiner Zahlungspflichten bewußt bleibe oder recht bald bewußt werde.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Wo Liebe da Frieden!

Wieder eine Woche geht hin in's Meer der Zeiten —
Drum nach neuem Stoff blick ich aus in alle Weiten; —
Schau auf's volle Leben hin und des Tages Treiben, — Ob
es giebt in Reimen da etwas zu beschreiben. — Will, was
immer ich getan, gleich das Nächste greifen, — „Warum" sagt
das Sprichwort schon „in die Ferne schweifen." — Seh, wie
in der Weihnacht Dienst, in gar vielen Fällen — Gute
Menschen überall sich mit Freuden stellen. — — Weihnachtsbitten find ich da wieder jetzt auf's Neue, — Damit auch der
Arme sich an dem Fest erfreue. — Lasset drum „der Liebe
Ruf" achtlos nicht verhallen, — Denn am freud'gen Geber
hat Gott sein Wohlgefallen. — Gebt, so viel ihr immer
könnt, Arme zu beglücken, — Helft auch ihren Weihnachtstisch
frohen Herzens schmücken. — Denkt, wie bitter es müßt sein,
wenn am Fest der Liebe — Unerfüllt der kleinste Wunsch
armer Menschen bliebe. — — Bald von Nord, Süd, Ost und
West wird ja wieder senden, — Sich die Menschheit weit und
breit Weihnachtliche Spenden — Ja, an's große „Packen"
geht's in den nächsten Tagen, — Alt und Jung wird manch
Packet hin zur Post dann tragen — Solche Liebeszeichen heißt
der Soldat willkommen — Und wer von daheim den Weg in
die Welt genommen, — Wenn dann aus der Ferne sie
Krätkes Jünger bringen — Helle Freud' und Jubel dann aller
Herz durchdringen. — — O daß Weihnachtsboten auch „auf
der Liebe Wegen" — Brächten in ein jedes Haus, Frieden,
Glück und Segen. — Deshalb laßt der Liebe Ruf achtlos
nicht verhallen — Nächstenliebe bringt uns stets Fried' und
Wohlgefallen — Frieden zieh auch bei uns ein, Frieden mög'
es werden — In der Hütte, im Palast, Frieden sei's auf
Erden. — Frieden sei's in jeder Brust, Fried' und Wohlgefallen — Frieden in der Vaterstadt und den Bürgern
allen. — —

P—r.

Vermischte Nachrichten.

H. **Jugendschriften.** Auf den Gebieten der Jugendliteratur herrschen noch arge Mißstände, welche die Eltern häufig zu Mißgriffen beim Einkauf von Lesestoff für ihre Kinder verleiten. Viele Väter und Mütter sind wohl auch nicht in der Lage, die zum Kaufe ausersehene Bücher vorher genau zu prüfen, und so kommt es denn, daß man vielfach Ungeeignetes, Minderwertiges und sogar Verderbliches in den Händen der Jugend findet. Namentlich zeigt sich dieser Uebelstand in der Weihnachtszeit, in der die meisten Jugendschriften verschenkt werden, zur rechten Prüfung und Sichtung aber die wenigste Zeit vorhanden ist. Das von den vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen zusammengestellte „Verzeichnis empfehlenswerter Jugendlektüre" sollte daher von allen Eltern bei Deckung des Weihnachtsbedarfes zu Rate gezogen werden.

— **Arnsberg,** 3. Dez. (Schwurgericht.) Am Dienstag befand sich auf der Anklagebank der Landwirt Karl Schneider aus Richstein (Wittgenstein) wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Lübke. Er wurde mit 1 Monat Gefängnis bestraft.

— **Arnsberg,** 4. Dez. Der Herr Regierungs-Präsident hat den Innungsaufsichtsbehörden des Bezirks empfohlen, bei Prüfung der Frage, ob im Betrieb als handwerks- oder fabrikmäßiger anzusehen sein, die von der Handwerkskammer zu ernennenden sachverständigen Vertreter bei etwa anzuberaumenden Betriebsbesichtigungen zuzuziehen.

— Der Herr Regierungsassessor Regenborn ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung zu Arnsberg ernannt worden.

— Der Schluß der Jagd auf **Auer-, Birk-** und **Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln** und **Hasen** ist Seitens des Be-

---

Wer Nachts geht, ist ein Iltis oder Marder. Stehlen ist ein leicht Handwerk, wenn das Kriegen nicht wäre, und ein lustiger Verdienst, wenn es nicht Galgen und Stricke gäbe. Ich bin höher als Ihr Alle, sagte der Dieb, da wurde er — gehängt.

Die Leute hatten ihm atemlos zugehört. Eine schöne Red' hat der Schmied getan! sagten, den Kopf wiegend, die Bürger, und der alte Amtsdiener Mayer fügte hinzu: Schreibt's Euch Alle hinter die Ohren! Der Hofschmied hat Recht.

Das war des Dehner's Leichenpredigt! sagten Andere. Hat er's wirklich vorausgesagt? fragten sie mich von allen Seiten, und als ich das bejahen mußte, schüttelten sie verwundert die Köpfe und sagten: Das ist verwunderlich! Ein gescheidter Mann, der Glöckner und tut eine Rede, wie der Herr Stadtpfarrer. Schade, daß er nicht studirt hat! —

Das Verhör oben dauerte länger als zwei Stunden; aber Niemand wich von der Stelle. Jeder wollte den Dehner in Fesseln sehen, den sie sonst nur im Putz gesehen hatten.

Jetzt wichen die Leute auseinander und machten dem Brodherrn Dehner's, dem allgemein geachteten Rentamtmann Platz, der, bleich wie eine Leiche, auf's Amt eilte.

Er stürmte atemlos in den Saal.

Herr Amtmann, rief er — oder Herr Justizrat, das weiß ich nicht mehr genau — ich stelle jede Kaution für Herrn Dehner!

Auch dann noch, verehrter Herr College, fragte der Amtmann, wenn der Tatbestand erwiesen ist? Wenn er mit dem Gebund Dietriche am Halse eingebracht wurde; wenn diese Geldrollen in seiner Tasche gegen ihn zeugen?

Der Rentamtmann mußte sich am Gerichtstische halten, um nicht umzusinken.

Herr Rentamtmann, sprach ehrerbietig der Schultheiß von Kuhbach, Ihr habt selbst gesehen, wie er diese Geldrollen wickelte! Noch mehr, hier ist Euer Jagdknicker, mit dem er mich, als ich ihn in der Dunkelheit an meinem Geldschränkchen faßte und mit ihm auf die Erde rollte, im Ringen ermorden wollte; aber, was ich habe, das halte ich fest. Den Schulz von Kuhbach packt so ein dürrer Federfuchser nicht; doch geschnitten hat er mich tüchtig damit. Da habt Ihr eine giftige Natter an Eurer Brust großgezogen!

Der Rentamtmann warf einen Blick auf den Knicker, dann taumelte er auf einen Stuhl und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen. —

Der Justizamtmann trat zu ihm.

Fassen Sie sich, Herr College, sagte er zu ihm halblaut. Die Sache ist erwiesen. Der Schulz von Kuhbach hat leider Recht. Ihnen fällt ja nichts zur Last, als daß Sie ihm zu viel trauten. Sie sehen, wie sehr der alte Geheimrat im Rechte war! Haben Sie Ihre Rentkasse gestürzt?

Diesen Morgen noch! erwiederte mit einem tiefen Seufzer der niedergedonnerte Mann. Es fehlt kein Heller!

Dann wohl Ihnen! versetzte der Justizamtmann. Ich bitte Sie, hier zu bleiben, bis sich das Volk verlaufen hat; den Dehner lasse ich soeben in das Criminalgefängnis abführen. Ihre Aussage muß ich jedoch zu Protokoll nehmen über das, was seiner nächtlichen Entfernung vorherging.

Vier Landjäger, die man damals im Lande „Chausseetrampler" spottweise nannte, waren indessen in den Saal getreten.

Der Justizamtmann sagte zu dem Stadtdiener und ihnen: Führet den Verbrecher in's Criminalgefängnis und bewachet ihn gut. Ihr haftet für ihn! Er ist der gefährlichste Spitzbube von der Welt! —

Dehner, der keinen Blick auf seinen Brodherrn zu werfen wagte, wurde abgeführt.

Vor dem Amtshause hatte sich indessen die Menge so sehr vermehrt, daß kaum durchzukommen war. Wenn das Volk früher stille war, so hörte man jetzt laute, heftige Aeußerungen des Zornes über Dehner!

Die Landjäger beeilten ihren Weg, und bald waren sie und ihr Gefangener ganz aus den Augen des schreienden Volkes.

Im verworrenen Durcheinander hörte man noch von Ferne das laute Reden des Volkes, das sich nach und nach verlief, um innerhalb des Hauses das Gespräch fortzusetzen, welches auf der Straße vor dem Amtshause begonnen worden war.

Gegen Mittag war Alles auf den Straßen ruhig und leer, aber alle Gemüter waren auf das Heftigste erregt.

Das Verhör des Rentamtmanns hatte lange gedauert. Das ganze Gespräch, welches er und seine Familie mit Dehner geführt, ehe er das Zimmer verlassen und sich empfohlen hatte, war im Protokolle niedergelegt.

Das wird eine verwickelte Geschichte werden, sagte der Justizamtmann, da der Schultheiß von Kuhbach unbedingt aussagt, Dehner sei allein der Dieb, welcher die das Land mit Angst erfüllenden Diebstähle meist bei den wohlstehenden Schulzen des Landes begangen, wo er sich bei den Erhebungen aufgehalten. Er will sich erinnern, daß sie meist in der Nacht oder in der zweitfolgenden begangen worden, da Dehner dort die Erhebung vorgenommen. Das Alles muß festgestellt werden und ich habe für Morgen alle diese hierher zu berufen und zu verhören. Ich fürchte, es nimmt ein schlechtes Ende!

Sollte es möglich sein? rief mit einem tiefen Seufzer der Rentamtmann.

Die Sache hat Viel für sich und der Schultheiß von Kuhbach ist ein verständiger, besonnener Mann, der Nichts in den blauen Wind redet; überdies scheint Dehner darin die Quelle seiner Hilfsmittel gesucht und gefunden zu haben; denn er ist arm, von seiner Besoldung konnte er seine leichtfertigen Ausgaben nicht bestreiten und schlau ist er und gewandt, das beweist sein Benehmen bei Ihnen vor seiner Abreise.

Forts. folgt.

zirksausschusses zu Arnsberg für der Umfang des diesseitigen Regierungsbezirks auf den 17. Januar 1904 einschl. festgesetzt worden.

— **Mornshausen** bei Gladenbach, 30. Nov. Eine hiesige Frau hatte seit einigen Tagen eine kleine, kaum beachtenswerte Eiterung am Munde. Plötzlich trat Verschlimmerung der Wunde ein. Ihrem, von der Reise heimkehrenden Mann ihr Leid klagend, eilte dieser sofort zum Arzte. Jedoch zu spät. Es war unterdessen Blutvergiftung eingetreten und kurz darauf der Tod. Dieser Todesfall ist um so teilnahmeerweckender, da die noch in den besten Jahren stehende Frau einige unversorgte Kinder hinterläßt. — Wieder ein stiller Mahner: „Acht auch auf die kleinste Wunde!"

— **Dillenburg,** 1. Dez. Der „Nassauische Hüttenverein" hat zwischen hier und Oberscheld, nahe den E. Grünschen Eisenwerken, ein zirka 10 Morgen großes Stück Land angekauft, um hier zwei Hochöfen mit elektrischen Zentralen zu errichten. Seither mußte der in hiesiger Gegend in großen Mengen gewonnene, hochprozentige Eisenstein alle in das Siegerland befördert, dort geschmolzen und dann wieder als Roheisen auf den hiesigen Eisengießereien u. Walzwerken verarbeitet werden, was für die Folge in Wegfall kommt.

— **Köln,** 1. Dezbr. An einem Neubau stürzte ein Gerüst ein; 1 Arbeiter wurde tötlich verletzt, mehrere andere Personen leichter.

— **Magdeburg,** 2. Dez. Nach einem Ehezwist begoß sich die Frau des Barbiers Bartel von oben bis unten mit Petroleum und zündete sich dann vor den Augen ihres Mannes selbst an. Unter unsagbaren Qualen ist die Frau nach einigen Stunden gestorben.

— **Lemberg,** 1. Dez. Im Laufe des Prozesses Kwilecki meldeten einige Blätter, daß die auf das Datum der Geburt des unehelichen Sohnes der Cäcilie Parcze, verehelichten Meyer, Bezug habenden Angaben in den Krakauer Taufbüchern ausradiert seien und daß der Geburtsschein des jungen Parcza mit anderen Geburtsscheinen auch aus dem statistischen Amte in Krakau spurlos verschwunden sei. Auf Grund amtlicher Erhebungen ist nun festgestellt worden, daß nicht nur der Geburtsschein des genannten Kindes in den Geburtsbüchern der Pfarrei bei Sant Maria in Krakau eingetragen ist sondern daß auch die Anmeldung dieser Geburt im Krakau statistischen Amte ordnungsgemäß aufbewahrt wird.

— **Die größte Ladung Aepfel** die jemals von New-York verschifft wurde, überbringt der in Bremerhaven eingetroffene Dampfer Main des Norddeutsch Lloyds. Sie besteht aus 21 929 Fässern und 1540 Kisten Aepfel.

Aus Laasphe und Umgegend.

:—: **Laasphe,** 2. Dezember. In der am 30. November stattgehabten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, zu welcher die Mitglieder unter Mitteilung der Tagesordnung vorschriftsmäßig eingeladen und in beschlußfähiger Anzahl erschienen waren, wurde die Stadtkassenrechnung für das Rechnungsjahr 1902 nebst den Belägen zur Prüfung, Feststellung und Entlastung vorgelegt. Zunächst wurde die Prüfungsverhandlung des Magistrats vom 20. November vorgelesen und sodann die Rechnung in ihren einzelnen Posten geprüft und festgestellt. Die Einnahme beträgt 47 187,01 Mk., die Ausgabe 45 564,25 Mk., mithin Bestand 1622,76 Mk. Die Einnahmereste betragen 116,48 Mk. Die Abschlußergebnisse sind in der nächstjährigen Rechnung vorzutragen. Dem Rendanten wurde hierauf die Entlastung erteilt, vorbehaltlich der Erledigung bezw. Befolgung der gestellten Erinnerungen. Sodann wurden die Rechnungen der Armen- und Zuchtstierkasse vorgetragen. Erstere schließt ab mit einer Einnahme von 4019,59 Mk., Ausgabe 2155,21 Mk., Bestand 1864,38 Mk., letztere mit einer Einnahme von 2074 Mk., Ausgabe 1885,55 Mk., Bestand 188,75 Mk. Auch bezüglich dieser Rechnungen wurde dem Rendanten Entlastung erteilt. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, den Magistrat zu bitten, eine specificierte Aufstellung über die Kosten des Trottoirs vorzulegen. — Die Commission, welche zur Prüfung des Bebauungsplanes an Ort und Stelle, gewählt worden war, legte das Resultat ihrer Prüfung vor. Es wurde beschlossen, den Fluchtlinienplan anzunehmen und gebeten, denselben noch dahin abzuändern, daß bezüglich des oberen Teiles der Königstraße, vom Imgardt'schen Hause aufwärts, die Breite der Straße auf 12 Meter, und die Breite der Wallstraße auf 9 Meter festgestellt wird. — An Stelle des verstorbenen Herrn Fr. Bosch wurde als Mitglied der Zuchtstiercommission der Herr Jacob Weiß gewählt. — Hinsichtlich des vom Magistrat zur Kenntnisnahme vorgelegten Beschlusses betr. Verlegung der Stadtkasse in das Rathaus, beschloß die Versammlung, die Kasse in der Schröder'schen Wohnung zu belassen, weil dort mehr Sicherheit für dieselbe geboten bezw. da auch der Rendant bereit ist, das Kassenzimmer genau nach Vorschrift der Kassen-Instruktion herstellen zu lassen; außerdem werden auch der Stadt die Bureaukosten (Heizung, Beleuchtung 2c.) gespart. — Die Anfertigung der von der Regierung geforderten Paus-Zeichnungen der hiesigen Wasserleitung hat 32,80 Mk. Kosten verursacht. Dieser Betrag soll, da derselbe nicht auf die Staatskasse übernommen werden kann, von der Stadtkasse gedeckt werden. — Versammlung genehmigte die Auszahlung des Betrages von 116,23 Mk. für gelieferte Kohlenstifte. — Dem Stempelverteiler Herrn Schoppmann soll ein Vorschuß zur Beschaffung der Stempelmaterialien auf Widerruf aus der Stadtkasse übergeben werden. — Zur Herstellung des Hülshofer Weges wurde ein nachträglicher Betrag von 200 Mk. genehmigt. — Zum Schluß nahm die Stadtverordneten-Versammlung Kenntnis von der Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 21. Novbr. cr., nach welcher der Magistrat bei der von ihm beschlossenen und herbeigeführten provisorischen Anstellung des früheren Gemeindesekretärs Schoppmann als Stadtsekretär die gesetzlichen Vorschriften beachtet hat, bezw. zu einem Einschreiten von Aufsichtswegen kein Anlaß vorliegt, da das für den Stadtsekretär erforderliche Gehalt bereits für die Zeit bis zum 1. April 1904 in dem von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigten Haushaltsplan der Stadt Laasphe eingestellt war.

Erndtebrück, 2. Dezbr. In der Zeit vom 1. bis 30. November sind im Schaubezirk Erndtebrück und Feudingen geschlachtet worden: Insgesamt 26 Stück Großvieh, 43 Stück Kleinvieh und 43 Schweine. Dem Consum wurden entzogen und vernichtet: die Leber einer Kuh wegen Leberegel, 1 Kuh wegen Tuberkulose, Lunge 1 Kuh wegen Tuberkulose, Leber 1 Rindes wegen Leberegel, ein Teil der Leber 1 Schweines wegen Blasenwürmer, Lunge 1 Schweines wegen Lungenwürmer, Leber von 2 Hammeln wegen Tuberkulose, ein Teil der Lunge 1 Kuh wegen Blasenwürmer, Leber und Lunge 1 Kuh wegen Leberegel und Blasenwürmer, ein Teil der Lunge von 3 Schweinen wegen Fadenwürmer.

Berleburg, 4. Dez. Von dem hier wegen Sittlichkeitsverbrechen verhafteten Schneidermeister Limper werden noch immer mehr Straftaten bekannt, die ihm jedenfalls eine exemplarische Bestrafung in Aussicht stellen. Die bedauernswerte Familie beabsichtigt das gut gehende Geschäft zu verkaufen.

[!] **Berleburg,** 4. Dezbr. Wie uns mitgeteilt wird, soll die Ehefrau eines hiesigen Einwohners verreist sein, ohne ihrem Manne von dem Ziel ihrer Reise Mitteilung gemacht zu haben.

— **(Personalie.)** Dem Lehrer Gustav Müller zu Wunderthausen ist zum 1. April 1904 endgültig eine Schulstelle in Hobenken übertragen worden.

Allerlei.

— **Reporterblumen.** „Die würdige Jubilarin trug als Kopfbedeckung eine altmodische Haube, ein dunkelgraues Umschlagetuch, eine bis an den Hals hochschließende Taille und einen weiten schwarzen Unterrock." — „Er drohte den Nächsten, der sich ihm nähern würde, zu Brei zu schlagen. Die Polizisten ließen sich durch diese Drohungen nicht verblenden." — „Als Zeichen der Erkenntlichkeit für seinen langjährigen Kassierer hat der Künstlerklub „Harmonie" durch den Mund seines Präsidenten ein großes Wandgemälde, die Klause des Klubs darstellend, überreicht." — „Vom Staatsanwalt durch Kreuz- und Querfragen in die Enge getrieben, löste sich die Verstockung des Verbrechers endlich in Tränen auf." — „Tausend Mark erhält diejenige Person, die über einen vierjährigen Knaben auf den Namen Julius hörend, der vor sechs Jahren spurlos aus dem Elternhause zu M. verschwand, Auskunft erteilen kann.

— **Derb gegeben.** „Herr Wirt, ist das wirklich Wein, was Sie mir vorgesetzt haben?"
„Ja, was sollte es sonst sein?"
„Dann wundert es mich, daß es draußen Wein regnet."

Halte bis Weihnachten mein **Reste-Verkauf,** bestehend aus:
Ganzen Kleidern, Kloerröcken, Blousen und **Kinderkleidern, Sammerkattn** in hell und dunkel, und wird alles zum Einkaufspreis verkauft. **Eine Partie Tücher** extra billig.
Ein großer Posten Hemdenbiber, schwere Ware, sehr preiswert.
Ganz besonders mache ich auf meine große Auswahl in fertigen **Weißwaren** aufmerksam und führe darin nur solide, dauerhafte Ware in bester Verarbeitung.
Laasphe **Jc. Ludw. Hammer jr.**

Empfehle für Weihnachten:
ff. Blütenmehl, ff. Glasurzucker, Backzucker, Streuzucker weiß und farbig, gehobelte, gehackte und gemahlene Mandeln, ebenso Nüsse, Backoblaten, Sultaninen, Korinthen und Rosinen, Hirschhornsalz, Natron, Pottasche, Backsyrup, Honig, alle Gewürze, Citronen, Citronat, Orangeat, Rosen, Ananas, Anisöl, Vanille, Königskuchen-Extrakt.
Laasphe. **Ludwig Koch,** Conditor.

Für Weihnachten
empfehle:
ff. Anis pr. Pfd. 80 Pf., Confect glasirt und unglasirt von 80 Pf. das Pfd. an, Speculatius 80 Pf. und 1 Mk., Mandelspeculatius per Pfd. 1,20 Mk., Pfefernüsse weiß und braun, Nürnberger, Basler und Braunschweiger Lebkuchen, Thorner Kathanchen, Pflastersteine u. s. w.
Laasphe. **C. Schröder.** Conditor.

Bekanntmachung.
Die Jahresrechnung der Stadtkasse Laasphe pro 1902 liegt gemäß § 69² der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen, vom Montag, den 7. Dezember cr. ab 14 Tage zur Einsicht der Gemeindemitglieder im Dienstzimmer des Magistrats offen.
Laasphe, den 3. Dezember 1903.
Der Magistrat
Koop.

Turn-Verein LAASPHE.
Samstag den 5. Dezember, abends 9 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal (Jac. Weiß.)
Der Vorstand.

Für die durch Brandschaden in Bedrängnis geratene Familie Zimmermann in Banfe gingen ferner ein:

aus Gemeinde Feudingen	Mk.	42,20
„ „ Fischelbach	„	30,75
„ „ Herbertshausen	„	24,00
Sa.	Mk.	96,95

Herzlichen Dank allen Gebern.
Banfe, den 3. Dezember 1903.
Der Gemeindevorsteher
Goebel.

Feinstes Blütenmehl,
frische Eier zu 6 und 7 Pfg., neue Mandel- und Nußkerne, frische Citronen, Datteln, Feigen, Wallnüsse und Haselnüsse, Citronat, Orangeat sowie sämtliche Backzutaten zu billigen Preisen empfiehlt
Frau W. Hoch. Laasphe.

Feinste
Süßrahmbutter
empfiehlt
Erndtebrück **H. Belz** (Eder.)

Prima holl. Vollhäringe,
„ **marinirte Häringe,**
„ **Berl. Rollmöpse,**
„ **Bückinge,**
„ **Delikateß-Gewürz-Weinessig-Gurken,**
„ **frische Eier**
empfiehlt äußerst billig
Laasphe. **Werner Schäfer.**

Photographie Stephani
Laasphe.
Jeden Sonntag geöffnet,
Telephon Nr. 19.

Rauchklub „Edelweiß."
Zusammenkunft des Vereins: **Samstag Abend 9 Uhr** im Vereinslokal.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Ein
kräftiges Mädchen
gegen besonders hohen Lohn per 1. Januar gesucht. Zu melden in der Menage der **Creuzthaler Hütte** in Creuzthal.

Witwer, 48 Jahre alt, mit kleiner Landwirtschaft, auskömmlichem Verdienst und einem erwachsenen Sohn wünscht sich wieder mit Witwe oder älterem Mädchen zu verheiraten. Ernstgemeinte Angebote unter S. W. an die Erndtebrücker Zeitung erbeten. Verschwiegenheit zugesichert und verlangt.

Tafelkäse feinsten Mainzer 100 Stück 3 Mk. 500 „ 14 „ 1000 „ 26 „ unt. Nachnahme. Man verlange Probesendung. Aug. Burggraf Bledenkopf. Telef. 21.

„FRIGGA!"
Schwingschiff-Nähmaschine!
Eines der vollkommensten Fabrikate der Neuzeit!
Stick- und Stopfapparat!

Kataloge u. Preislisten gratis.
Vertreter:
W. Homrighausen,
Feudingen.

Bei der in diesem Monat stattgehabten Nachkörung sind folgende Zuchtstiere auf die Dauer der beigesetzten Zeit angekört worden:

(Schluß

41. Zuchtstier des Georg Spies, Weidenhausen, Odin, Nr. 288, W. R., geb. 9. Juni 1902, rot, Weißkopf, weiße Brust und Bauchpartie. Angekört vom 1. Dezember 1903 bis 15. Nov. 1904.

42. Zuchtstier des Wilhelm Homrighausen, Stünzel, Hannibal, Nr. 289, W. R., geb. Februar 1902, rot, Weißkopf, weiße Schampartie und weiße Schwanzspitze. Angekört vom 15. Nov. 1903 bis 15. Nov. 1904.

43. Zuchtstier des Chr. Schneider, (Jöstches), Volkholz, Napoleon, Nr. 290, W. R., geb. Mai 1902, rot, Weißkopf, weiße Schampartie. Angekört vom 15. Nov. 1903 bis 15. Nov. 1904.

44. Zuchtstier der Ww. Chr. Heinrich, Steinbach, Karl, Nr. 291, W. R., geb. 20. Mai 1902, rot, Weißkopf, weiße Schampartie. Angekört vom 15. Nov. 1903 bis 15. Nov. 1904.

45. Zuchtstier des Georg Wunderlich, Steinbach, Frieder, Nr 292, W. R., geb. 8. Mai 1902, rot, Weißkopf, weiße Bauchpartie hinten gestiefelt, vorn unregelm. weiße Krone. Angekört vom 15. Nov. 1903 bis 15. Nov. 1904.

46. Zuchtstier des Johannes Benfer, Oberndorf, Wodan, Nr. 293, W. R., geb. 10. Juni 1902, rot, Weißkopf, weißer Bauch, weiße Fesseln. Angekört vom 15. Nov. 1903 bis 15. Nov. 1904.

47. Zuchtstier des Johannes Hackler, Weide, Pollux, Nr. 294, W. R., geb. 20. März 1902, rot, Weißkopf, ohne Abzeichen. Angekört vom 15. Nov. 1903 bis 15. Nov. 1904.

48. Zuchtstier des Adolf Göbel, Rückershausen, Franz, Nr. 295, W. R., geb. 8. April 1902, rot, Weißkopf, ohne Abzeichen. Angekört vom 15. Nov. 1903 bis 15. Nov. 1904.

49. Zuchtstier des Friedrich Wickel, Rüppershausen, Christian, Nr. 272, W. R., geb. 15. Januar 1902, rot, Weißkopf, weiße Brust, weißer Bauch, und vier weiße Fesseln. Angekört vom 15. Nov. 1903 bis 15. Nov. 1904.

50. Zuchtstier des Friedrich Wickel, Rüppershausen, geb. Februar 1902, rot Weißkopf. Nicht angekört wegen mangelhaftem Körperbau.

51. Zuchtstier des Wilhelm Benfer, Laasphe-hütte, Emil, Nr. 223, W. R., geb. März 1901, rot, Weißkopf, weiße Schampartie. Angekört vom 15. Nov. 1903 bis 15. Nov. 1904.

52. Zuchtstier des Ludwig Kroh, Niederlaasphe, Zeus, Nr. 168, W. R., geb. April 1900, rot, Weißkopf, ohne Abzeichen. Angekört vom 15. Nov. 1903 bis 15. Nov. 1904.

53. Zuchtstier des Ludwig Kroh, Niederlaasphe, Ernst, Nr. 296, W. R., geb. Septbr. 1902, rot, Weißkopf, weiße Schampartie. Angekört vom 1. Februar 1904 bis 15. Nov. 1904.

54. Zuchtstier des Friedrich Pfeil, Puderbach, Max, Nr. 224, W. R., geb. Januar 1901, rot, Weißkopf, weiße Abzeichen an Brust und Bauch. Angekört vom 15. Nov. 1903 bis 15. Nov. 1904.

55. Zuchtstier des Friedrich Pfeil, Puderbach, Hermann, Nr. 297, W. R., geb. 8. Mai 1902, rot, Weißkopf, weiße Schwanzspitze. Angekört vom 1. Februar 1904 bis 15. Nov. 1904.

56. Bullenstation Banfe, Hellmuth, Nr. 222, W. R., geb. April 1901, rot, Weißkopf, weiße Schwanzspitze. Angekört vom 15. Nov. 1903 bis 15. Nov. 1904.

57. Bullenstation Banfe, Adam, Nr. 215, W. R., geb. Juli 1901, rot, Weißkopf, weiße Schampartie. Angekört vom 15. Nov. 1903 bis 15. Nov. 1904.

58. Zuchtstier des Wilhelm Blecher, Fischelbach, Moritz, Nr. 298, W. R., geb. Mai 1902, rot, Weißkopf, weißer Unterkörper, vorn gefesselt, hinten gestiefelt. Angekört vom 15. Nov. 1903 bis 15. Nov. 1904.

Berleburg, den 16. November 1903.
Der Landrat. v. Gersdorff.

Starke Kirschbäume,
Ahorn pp. gegen Kasse gesucht.
A. Holdinghausen,
Haarhausen b. Hilchenbach.

Versuchet! Leset! Kaufet!
Mein diesjähriger **Restverkauf** beginnt **Sonntag den 6. Dezember.** Ich bitte meine Kundschaft, ihren Weihnachtsbedarf frühzeitig zu decken wegen besserer Auswahl und Billigkeit. Niemand hat es nötig, seinen Weihnachtsbedarf von auswärts zu beziehen, da ich es mit jeder Concurrenz aufnehme in Bezug auf Qualität und Preis. Jeder wolle sich durch einen Besuch meines Warenlagers von der gebotenen Auswahl, dem Preis und der Qualität überzeugen und bringt jeder Versuch dauernde Kundschaft.
Moritz Rosenbaum,
Laasphe, Kirchplatz 20.

Musikverein Laasphe.

Sonntag den 6. Dezember, abends 8½ Uhr

CONCERT

im Saale des Herrn Koch (Bahnhof.)

Programm.

I Teil.

1. Torgauer Marsch.
2. Ouvertüre zu „Rosamunde" . . Schubert.
3. „Ungarische Idylle" . . . Kéler-Béla.
   Violin-Solo.
4. Fantasie aus der Oper „Die Zauberflöte" Mozart.
   Klaviertrio.
5. „Unter dem Lindenbaum", Lied . . Eberle.
   Concertsolo.

II. Teil.

6. Potpourri aus der Oper „Der Freischütz" C. M. v. Weber.
7. „Auf dem Wasser", Barkarole . . Kücken.
   Cellosolo.
8. Streichquartett Nr. 19 . . . Mozart.
9. „Ständchen", Pizzikato . . . Biehl.
   für Streichinstrumente.
10. „Rosen aus dem Süden", Walzer . Johann Strauß.

Nach dem Concert gemütliches Zusammensein.

Eintrittskarten à 0,50 Mk., für Schüler 0,30 Mk. im Vorverkauf bei Herrn Buchhändler H. Jung.

Es wird gebeten, während des 1. Teiles nicht zu rauchen.

Der Vorstand.

Bei Gelegenheit der

Eröffnung meines Saalbaues

findet am

Sonntag den 6. Dezember, von nachmittags 3 Uhr ab

Vokal- und Instrumentalkonzert

sowie von **Abends 7 Uhr** ab

Theater und nachher **Ball** statt.

Indem ich bitte, mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen, zeichnet Hochachtungsvoll!

Erndtebrück **Gastwirt Heinr. Bald.**

Nichtmitglieder des Gesang- und **Turnvereins** zahlen zum Theater und Ball **50 Pfg. Eintrittsgeld.** Damen frei.

Die betreffenden Vereinsabzeichen sind sichtbar zu tragen. Spielplan für 10 Pfg. an der Kasse.

Meine

Weihnachtsausstellung

ist eröffnet und lade ich zum Besuche derselben ein.

Laasphe. Aug. Mittelmann.

Winterschuhe

für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl, echt russische und Harburger **Gummischuhe,** sowie alle anderen **Schuhwaren** in allen Größen und jeder Preislage, auch **Gamaschen** und **Schurzfelle** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Laasphe **Friedr. Schäfer.**

Königstraße.

Reparaturen schnell und billig.

Viel Mühe erspart sich die Hausfrau mit

MAGGI's Würze. Sehr ausgiebig, deshalb nicht zuviel nehmen!

Bestens empfohlen von

Fr. Metz Wwe., Laasphe.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

Mit allen Neuheiten der

Galanterie- und Spielwaren-Branche

ausgestattet, bietet dieselbe eine derartig reiche Auswahl, daß ich hoffen darf, den Ansprüchen meiner werten Kunden in jeder Weise gerecht zu werden und lade zum Besuche der Ausstellung freundlichst ein.

Hochachtungsvoll!

Laasphe. **Hermann Jung.**

Meine

Weihnachts-Ausstellung

in Kinderspielwaren

ist eröffnet und lade zum Besuche freundlichst ein

Emil Dürsch,

Erndtebrück.

Winter-Schuhe

echt russische und deutsche Gummischuhe. Gamaschen

aller Art, als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt billigst

Laasphe. **Wilhelm Wehn,**

Königstraße.

Billig! Gelegenheitskauf! Billig!

Ein Posten vorjähriger **Caputzen** in allen Farben für Frauen und Mädchen **bedeutend** unter Preis empfiehlt

Laasphe. **J. J. METZ,**

Inhaber August Metz.

Bekanntmachung.

Der Sprechverkehr mit Marienberg (Westerwald) Dreisbach, Erbach (Westerwald) Fehl-Ritzhausen, Großfeifen, Hof (Westerwald), Illfurth—Stockhausen, Kirburg, Korb (Westerwald), Langenbach (Westerwald), Norken, Unnau und Zinheim ist eröffnet. Gesprächsgebühr 25 Pf.

Erndtebrück, 1. Dezbr. 1903.

Kaiserliches Postamt.

Für

Zahnkranke

bin ich **Montag den 7. Dezbr.** in Laasphe im Hause des Herrn Hermann Mengel anwesend.

Kramer, Biedenkopf.

Hospitalstraße 39 A.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

Fr. Guntermann,

Berleburg.

Soeben eingetroffen:

Große Auswahlsendung von Damen- und Kinder-

Jacketts

zu sehr billigen Preisen.

Erndtebrück. **H. Levi.**

Sämtliche Garten- und Friedhofarbeiten,

sowie neue **Gartenanlagen** übernimmt bei billigster Berechnung unter Garantie, ferner alle Sorten **Pflanzen** für Gräber, **Grabstein-Einfassungen** liefert

Laasphe **Chr. Buschhaus,**

Totengräber und Gärtner.

Spiegel u. Bilderrahmen

verkröpft und kantig, saubere Arbeit, in allen Größen und beliebigen Mustern liefert billigst

Erndtebrück **Wilh. Frank.**

Einrahmung

aller Arten Bilder wird schnell und sauber ausgeführt. D. O.

Bekanntmachung.

Die Vergütung für die am 9. Oktober cr. einquartiert gewesenen Mannschaften und Pferde des Husaren-Regiments Nr. 8 zu Paderborn, kann in der Zeit von Montag den 7. Dezember bis einschl. Montag den 14. Dezember cr. vormittags von 8 bis 12 Uhr an der hiesigen Stadtkasse unter Vorlage der Quartierbillets in Empfang genommen werden.

Bei denjenigen, welche in der oben bezeichneten Zeit die Vergütung nicht erheben, wird angenommen, daß sie auf dieselbe verzichten.

Laasphe, den 2. Dezbr. 1903.

Der Bürgermeister

Koop.

Viehseuchen.

Loschen: Schweineseuche. Kreis Wittgenstein. Unter dem Schweinebestande des Landwirts Johannes Benser zu Oberndorf, des Landwirts Christian Schneider zu Elkholz.

Erndtebrück, 1. Dezbr. 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Amtmann

Schmidt.

Viehseuchen.

Loschen: Schweineseuche Kreis Wittgenstein. Unter dem Schweinebestande des Ackerers Aug. Weber zu Lindenfeld, Gemeinde Banfe.

Banfe, den 2. Dezbr. 1903.

Die Polizeiverwaltung

Haumann.

Pano-Orchestrion

mit extr. Lichteffekten, so gut wie neu, Umstände halber spottbillig zu verkaufen. **Unerschöpfliche Goldquelle** für Wirte.

Industriewerk Süderland,

Mühlenrahmede i. W.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag 6. Dezbr., (2. Advent.)

10 Uhr P. Groos.

2 Uhr in Puderbach: P. Adams.

Hierzu Nr. 48 des Illustr. Familienbl